

2/4

**Bildungs-Ausschuß der sozialdemokrat. Partei
und der freien Gewerkschaften in Düsseldorf.**

Vorstellung im Stadttheater.

Sonntag den 2. April 1916, nachmittags 2¹/₂ Uhr:

Der Strom

Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Spielleitung: Bela Duschak.

Personen:

Frau Philippine Doorn Else Rittner
Peter Doorn, Gutsbesitzer und Deich-
hauptmann } ihre } Ludwig Mayr
Heinr. Doorn, Strombaumeister } Enkel } Max Bing
Jakob Doorn (17 Jahre alt) } Kurt Goldberg
Renate, Peters Frau Gisela Hawelka
Reinhold Ulrichs Hans Werder
Hanne, Dienstmädchen Maria Heber-Rosen

Die Handlung spielt an der Weichsel, der erste Akt an einem
Februar-Sonntag, die beiden andern zehn Tage darauf am
Nachmittag und Abend.

(Inhaltsangabe siehe Rückseite.)

Umbesetzungen infolge von Erkrankungen behält sich die
Direktion vor.

Einlaß 2 Uhr. Anfang 2¹/₂ Uhr. Ende gegen 5 Uhr.

Die Besucher werden gebeten, jede Störung durch unan-
gebrachtes Lachen oder Geflüster zu vermeiden und dem Ernst
des Stückes entsprechend die größte Ruhe zu bewahren. Eben-
falls wird ersucht, das Theater erst nach dem Fallen des Vor-
hanges zu verlassen.

Der Bildungs-Ausschuß.

Max Halbe's „Der Strom“.

(Max Halbe, geb. am 4. Oktober 1865.)

Das Stück spielt in der Heimat des Dichters, in Westpreußen, am Strande der Weichsel. Es ist harter, dem wilden Element abgetrochter Boden, der nun in stetem Kampf mit ihm verteidigt werden muß. Deiche und Befestigungen schützen das Land. Aber dahinter wälzt sich grollend und brausend der Strom, und alljährlich im Frühjahr, wenn seine schwere Eisdecke zu bersten beginnt, dann lauschen die Anwohner dem unheimlichen Krachen und Knistern, dem Donnern, Bersten und Poltern des Eises, sich ängstlich fragend, ob die von Menschenhänden errichteten Schutzwerke dem verheerenden Hochwasser mit seinem Eisgang den richtigen, für Mensch, Tier und Land ungefährlichen Weg weisen, oder ob, wie 1833 und schon so oft, die Naturkräfte sich stärker erweisen und Damm und Deich zersprengen werden, Not und Tod verbreitend. Und rauh und wetterhart wie das Klima und der Strom sind auch die Menschen, die dort wohnen, ihre Leidenschaften wachsen über das Alltagsmaß, Schwärmer und Gewaltmenschen gedeihen, Gewaltmenschen, die in starrem Eigentumsfanatismus das dem wilden Element abgerungen Land auf Kosten ihrer Nebenmenschen zu mehren und über diese zu gebieten trachten.

Ein solcher Gewaltmensch und Eigentumsfanatiker ist auch der Gutsbesitzer und Deichhauptmann Peter Doorn, der als ein Opfer seiner bäuerlichen Anhänglichkeit zum ungeteilten Grundbesitz seiner Väter als Erstgeborener zum Verbrecher an seinen eigenen Brüdern Heinrich und Jakob geworden. Er hat vor 12 Jahren das Testament des Vaters, das alle drei Brüder bedachte, vernichtet und sich zum alleinigen Erben eingesetzt, unterstützt von seiner verbissenen fanatischen Großmutter. Allerdings hat er auch Gründe für sich: geteilt wäre der bei Vaters Tode stark verschuldete Hof der Familie verloren gegangen, so aber hat er ihn durch zähen Fleiß zu hohem Ertrag gebracht. Sieben Jahre hat er das Geheimnis seines Verbrechens in seiner Brust bewahrt — nur der alte O hm R e i n h o l d U l r i c h s und die Großmutter wissen darum, die aber schweigen. Da raubt ihm der Strom seine beiden munteren Knaben, und in dieser tiefen Seelenerschütterung, an der Bahre der tot aus der Weichsel gezogenen Kinder gesteht er seinem Weibe R e n a t e die Testamentsunterschlagung. Er hält den Unfall der Kinder für eine Strafe Gottes und sein Verbrechen durch dies Opfer für gebüßt. Aber Renate verlangt von ihm, daß er bekenne und vergelte, und als er das ablehnt, verweigert sie ihm ihren Leib. Denn der Fluch ruht nach ihrer Ansicht auf dieser ehelichen Gemeinschaft und der Himmel würde die Tat des Vaters auch wieder an den später geborenen Kindern vergelten.

Seitdem — dem Tode der Kinder — sind fünf Jahre verfloßen. Hier beginnt die Handlung des Stückes. Wieder wütet „das Biest“ — wie Jakob Doorn den Strom nennt — wider Damm und Deich, eine düstere Stimmung beherrscht alle. J a k o b, jetzt siebzehnjährig, ein gewakter, lernbegieriger Bursche, ist Knecht auf dem Hofe des Bruders; er grollt dem Vater, der ihm einen Teil des Hofes versprochen und ihn — wie er meint — im Testament nicht bedacht, er haßt den Bruder, der ihm nur eine Volksschulbildung zukommen ließ und ihn wie ein fremdes, hergelaufenes Arbeitstier behandelt. Mit inniger Verehrung

aber blickt er in stiller Liebe zu der Schwägerin Renate auf. Da kommt, nach zwölfjähriger Abwesenheit, der zweite Bruder, Heinrich, ins Haus. Er hat noch zu Vaters Lebzeiten studieren können, ist jetzt Strombaumeister und vom Rhein weg aus Düsseldorf in die Heimat versetzt worden, um dem „Biest“ ein neues Bett zu bauen, eine umfangreiche Stromregulierung vorzunehmen. Als junger Student hat er in leidenschaftlicher Liebe zu Renate aufgeschaut, aber sie zog den stattlichen Bruder Peter dem armen Heinrich vor. Da ist er hinausgegangen in die Welt, hat in rastloser Arbeit die Herzenswunde zu heilen gesucht. Am Mississippi und am Rhein ist er zum aufrechten, ernstern und energischen Manne herangereift, zu einem Mann der Tat und der befreienden Arbeit: „Wer siegen will, muß unwandelbar an seinen Stern glauben.“ Und er glaubt daran: Ideen kommen nicht eher, als bis ihre Stunde geschlagen hat, — dann aber reißen sie die Entwicklung — nicht von heute auf morgen! — Schritt um Schritt aufwärts, vorwärts, zum Siege.

Heinrichs Rückkehr beschleunigt die Katastrophe; er fühlt, daß im Vaterhaus nicht alles in Ordnung, daß auch hier Eisgang, der sich gewaltsam Bahn brechen wird. Auch in Renate ist eine Veränderung vorgegangen; sie lernt Heinrich lieben und bewundert ihn; sie ahnt, daß sie an seiner Seite ein anderes, ein besseres Eheleben geführt haben würde. Dem mißtrauischen Peter Doorn entgeht dies alles nicht, mit roher Gewalt will er sich die lange verweigerten Gattenrechte nehmen; Renate sucht Schutz bei Heinrich und verrät in ihrer Verzweiflung das Geheimnis. Peter leugnet; er erklärt sie für irrsinnig, aber er findet keinen Glauben, zumal auch der alte Ulrichs die Anklage bestätigt. Heinrich fordert Rechenschaft vom Erstgeborenen, doch Peter lehnt das trotzig ab und weist die Brüder aus dem Hause. Heinrich will gehen, den armen Jakob dagegen packt angefaßt dieser Enthüllungen Wut und Verzweiflung. Er sieht sich von allen betrogen: vom Bruder Peter, der ihn um sein Erbe gebracht und wie einen Sklaven behandelt, vom alten Ulrichs, der sein Vertrauter und Freund war, und von Renate, zu der er wie zu einer Heiligen aufgeschaut, die beide um das Verbrechen gewußt und ihn trotzdem in Elend und Unterdrückung weiterleben ließen. Er eilt hinaus, um sich zu rächen, den Damm zu durchstechen, um sie alle zu vernichten; er weiß, wo der Deich am schwächsten und der Strom am gefährlichsten. Peter, vom alten Ulrichs benachrichtigt, eilt ihm nach, die fürchtbare Tat zu hindern. Er verhindert sie, aber im wüthen Ringen finden beide Brüder den Tod im Strom. Der Eisgang geht über die im wilden Haß fest Verschlungenen hinweg. So sühnt Peter sein Verbrechen mit dem Tode und rettet damit die anderen, den Damm, das Land und die Menschen.

Dies in etwa der Hergang der Handlung. Im Anschluß hieran sei noch kurz der Inhalt der einzelnen Akte skizziert. Dabei sei zugleich für den Theaterbesucher eine kurze Anmerkung vorausgeschickt: Einige der Szenen — namentlich im 1. Akt — scheinen auf den ersten Eindruck hin zur Heiterkeit, zum Lachen anzureizen, so z. B. wenn die beiden Leidensgefährten Jakob und sein Onkel Ulrichs zur Schnapsflasche greifen. Diese Szenen — wie überhaupt das ganze Stück — sind jedoch tiefsernst; sie zeigen die Menschen, wie sie sind, hier zwei Menschenkinder, die um ihr Lebensglück und ihre Zukunftshoffnungen betrogen wurden und die nun Trost im Alkohol suchen. Man berücksichtige dies und störe nicht den Eindruck des Ganzen durch unzeitgemäße

Heiterkeit, selbst wenn der Gang der Handlung auf den ersten Augenblick vermeintlich dazu angetan erscheint.

Der erste Akt spielt an einem Februar-Sonntagmorgen. Peter und Renate sind zur Kirche; Jakob und Ohm Reinhold Ulrichs allein in der großen Bauernstube. Beide unterhalten sich von dem Wüten des Stromes, der wieder Damm und Deich bedroht. Der alte Ulrichs erzählt von dem großen Dammbbruch 1833, da sein Vater Haus und Hof verloren. Peter Doorns Großvater kaufte damals den Ulrichshof für billiges Geld von Reinholds Vater, dieser aber mußte hinaus in die Welt, bei fremden Leuten Arbeit suchen, und seinem Sohn Reinhold ergeht's nicht besser. Wir erfahren weiter den Kummer Jakobs, der so gern etwas Tüchtiges lernen wollte, aber die Dorfschule besuchen mußte. Auch von seiner Verehrung zu Renate hören wir. Die alte Großmutter Doorn geht als Symbol düsterer Ahnungen durch das Zimmer. Peter und Renate kehren aus der Kirche zurück. Der Haß zwischen den beiden Brüdern kommt in einer Szene zu lautem Ausbruch. Es kommt zu einem Auftritt zwischen Peter und Renate aus den oben bereits mitgetheilten Ursachen. Die alte Großmutter Doorn, die Mitwisserin des Geheimnisses, hält zu Peter. Mitten in den Streit der Gatten fällt Jakobs Ruf: „Bruder Heinrich ist da!“ Heinrich erscheint und berichtet über die ihm aufgetragene Mission, dem Strom ein neues Bett zu bauen.

Der zweite Akt spielt zehn Tage später, am Nachmittage. Jakob ist ungehalten über die Veränderung, die mit Heinrichs Rückkehr in das Haus eingezogen. Renate, Peter und Heinrich unterhalten sich über die Stromregulierung. Peter zweifelt, daß Heinrichs Arbeiten irgendwelche Bedeutung für die Abwendung späterer Hochwassergefahren haben werden. Telegramme melden den bevorstehenden Eisgang; Peter trifft als Deichhauptmann seine Anordnungen. Der alte Ulrichs macht gegenüber Heinrich Andeutungen über gewisse Vorgänge, die diesen stumm machen. Als Renate und Heinrich allein, tauschen sie Jugenderinnerungen aus; wir erfahren ihre frühere Zuneigung zueinander. Heinrich erzählt seine Erlebnisse. Jakob kommt herein; er schießt den Bruder unter falschen Angaben nach einer gefährlichen Stelle am Ufer und wirft sich, seiner Sinne nicht mehr mächtig, vor Renate auf die Knie. Diese gewährt zu ihrem Entsetzen, wie es um den Jungen steht, daß er wahnsinnig in sie verliebt. Es folgt ein Gespräch zwischen dem alten Ohm und Renate, wobei ersterer durchblicken läßt, daß auch er um das Testamentsgeheimnis weiß. Heinrich kommt zurück, Renate bittet ihn, das Haus zu verlassen; sie fürchtet um ihr Geheimnis und um das Wiedererwachen ihrer Liebe zu dem Schwager. Heinrich will gehen, doch der mißtrauische Peter verlacht beide. Es kommt zu einer furchtbaren Szene zwischen den Ehegatten. Peter will sich mit Gewalt seine Ehrechte nehmen; da ruft in höchster Verzweiflung Renate den Schwager zu Hilfe und enthüllt ihm das Geheimnis. Die Brüder wollen aufeinander — da meldet der alte Ulrichs den Eisgang; der Strom ist losgebrochen, den Deichhauptmann ruft die Pflicht. Alles eilt hinaus, das verheerende Element einzudämmen.

Der dritte Akt bringt die Auseinandersetzung unter den Brüdern und das tragische Ende Peters und Jakobs. Der Akt spielt am Abend desselben Tages wie der zweite. Sein wesentlichster Inhalt ist bereits oben im Schluß der Einleitung mitgeteilt worden.

hsch.

Heiterkeit
Augenbl

Der
Peter un
Ulrich
sich von
bedroht.
1833, da
Großvater
Reinhold
fremden
geht's n
der so g
besuchen
wir. In
düsterer
kehren d
Brüder
zu einer
bereits
Mitwisse
Streit d
Heinr
Mission,

Der
Jakob
Rückkehr
unterhal
Heinrich
späterer
den be
seine An
Andeut
Als Ren
aus; wi
erzählt
Bruder
am Ufer
Renate
es um
Es folg
wobei e
geheim
Haus z
Wiedere
gehen,
zu einer
sich mit
Verzwei
das Ge
der alte
Deichha
heerend

Der
Brüder
spielt a
hächter
geteilt

af den ersten

antagmorgen.
hm Reinhold
unterhalten
m und Deich
Dammbruch
Peter Doorns
es Geld von
ie Welt, bei
Reinhold er
immer Jakobs,
ie Dorfschule
Renate hören
als Symbol
nd Renate
den beiden
Es kommt
us den oben
er Doorn, die
itten in den
rich ist da!"
aufgetragene

Nachmittage.
mit Heinrichs
und Heinrich
zweifelt, daß
Abwendung
amme melden
ichhauptmann
über Heinrich
ruhig machen.
erinnerungen
der. Heinrich
er schickt den
elichen Stelle
mächtig, vor
Entsetzen, wie
sie verliebt.
und Renate,
es Testaments
ittet ihn, das
und um das
Heinrich will
Es kommt
Peter will
it in höchster
enthüllt ihm
da meldet
gebrochen, den
aus, das ver-

ig unter den
bs. Der Akt
Sein wesent-
nleitung mit-
hsch.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

